

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

No. 19.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 S., in dem Bezirk 1 M. — S., außerhalb des Bezirks 1 M. 30 S. Monatsabonnemement nach Verhältnis.

Dienstag den 14. Februar

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1888.

## Amliches.

Nagold.

### An die Ortsvorsteher, betreffend das Kleemeistereiwesen.

Die Ortsvorsteher werden hiemit unter Hinweisung auf §. 2 der Ministerialverfügung vom 21. Aug. 1879, betreffend das Kleemeistereiwesen, angewiesen, strenge darüber zu wachen, daß die bezüglichen Anzeigen rechtzeitig erstattet werden.

Wegen der diesbezüglichen Verschümmisse wurde neuerdings Klage beim Oberamt geführt.

Den 12. Februar 1888.

A. Oberamt. Dr. Gugel.

Auf die erledigte Gerichtsnotarsstelle in Ellwangen wurde der Gerichtsnotar Mayer I. in Nagold seinem Ansuchen entsprechend berufen.

Durch mutvolle und aufopfernde Thätigkeit bei Brandfällen hat sich u. a. ausgezeichnet und wird für ihre Dienstleistung vom Ministerium des Innern hiemit öffentlich belobt: am 16. Dez. v. J. in Walddorf die Feuerwehr von da. Gestorben: Den 6. Febr. zu Stuppingen Heinrich Lorch, pens. Schullehrer.

Gestorben in Amerika: Johann Better a. Gärtingen, 55 J. a., in Mahwah, und Johannes Walz aus Walddorf, 59 J. a., in Detroit.

## Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Nagold, 4. Febr. Schon seit einer Reihe von Jahren ist es beim hiesigen Turn-Verein üblich, den Fasching mit einem kostümierten Kränzchen zu feiern. Heute wurde dasselbe am Samstag den 4. Febr. im Vereinslokal (Gasthof z. Hirsch) unter zahlreicher Beteiligung der aktiven und passiven Mitglieder gehalten. Vieles Leben brachten die verschiedenen Masken, welche nebenbei gesagt, zum Teil in sehr hübschen Kostümen erschienen waren. Unermüdlich waren die Clowns und Harleline, die ihre Scherze zuweilen, fast etwas zu derb an den Mann brachten. Von besonderer Uebung und Ausdauer sowohl von Seiten des Turnwarts, als auch der ausführenden Mitglieder zeugten die ausgeführten Uebungen z. B. Stabreigen, Pyramiden, Redübung u. s. w. und ernteten den lebhaften Beifall des anwesenden Publikums. Zur Ausfüllung der Pausen brachten einige Mitglieder verschiedene komische Szenen zum Vortrag, was viele Heiterkeit erregte. Im ganzen verlief der Abend in unge störter Heiterkeit und fröhlicher Harmonie.

Nagold, 9. Febr. Obwohl die Teilnahme am gestrigen Bürgerabend eine ziemlich große war, eine befriedigende war sie dennoch nicht. Man war gewiß zu der Annahme berechtigt, daß ein so zeitgemäßes Thema wie „die Entwicklung Rußlands in den letzten 200 Jahren“ seine Zugkraft auf alle Kreise der Bürgerschaft ausüben werde. Daß dies nicht in dem erhofften Maße der Fall war, das bewiesen so manche leere Plätze im Hirschsaal. Um so dankbarer aber waren die Anwesenden für das lichtvolle Bild der Geschichte des östlichen Nachbarreiches, das Rektor Brügel in kräftigen Zügen vor ihren Augen entrollte. Es würde zu weit führen, wollte man den ganzen stoffreichen Vortrag skizzieren. Nur die Hauptpunkte desselben mögen herausgehoben werden. Der Umschwung, der sich in Rußland im Lauf von 200 Jahren vollzog, steht in der Geschichte einzig da. Aus einem halbasiatischen Staat, den man im 15. und 16. Jahrhundert in Europa kaum dem Namen nach kannte, wurde es zu einem europäischen Kulturstaate und zugleich zu einer Großmacht, die in großartiger Machtentfaltung jede andere zu überbieten vermag. Der Schöpfer von Rußlands Macht

und Größe ist Peter der Große, dessen 200jähriger Regierungsantritt im nächsten Jahre mit großem Prunk gefeiert werden wird. Trotz ungeheurer Hindernisse im Kampfe gegen einen widerstrebenden selbstsüchtigen Adel, eine herrsch- und ränkefüchtige Geistlichkeit und gegen ein rohes, bildungsfeindliches Volk führte er die grundlegenden Reformen mit rücksichtsloser Energie durch und verschaffte Rußland durch siegreiche Kriege Zugang zur Ostsee, wo er die neue Hauptstadt Petersburg gründete, und zum Schwarzen Meere. Doch blieb Peter bei all seiner Bildungsbesessenheit in Sitten und Gewohnheiten sein Lebenslang ein Barbar. Unter seinen Nachfolgern herrschte im ganzen vorigen Jahrhundert die verderblichste, sittenloseste Günstlingsherrschaft. Nichtsdestoweniger brach sich die Macht Rußlands Bahn, und schon im siebenjährigen Krieg griff es als Bundesgenosse Oesterreichs in die europäische Politik ein. Ein eigentlicher Eroberungsstaat wurde es durch die mit Peter dem Großen geistverwandte Katharine II., die Semiramis des Nordens (1792—1796). Ihre ränkevolle Politik gab Anlaß zur Teilung Polens, wodurch Rußland in unmittelbare Verührung mit deutschen Mächten kam, ihr erobertes Bortdringen gegen die Türkei schuf die den Weltfrieden noch gefährdende orientalische Frage. Die napoleonischen Kriege verschafften Rußland ein Uebergewicht in Europa, das es auf dem Wiener Kongreß zu Gunsten Frankreichs gegen Preußen und Oesterreich geltend machte. Im griechischen Freiheitskampfe nahm es die Partei der bedrängten Griechen, um die Türkei zu schwächen. Aus dem orientalischen Kriege, den Nikolaus I. durch seine anmaßende Forderung, die Christen in der Türkei unter russischen Schutz zu stellen, herausbeschwor, ging Rußland an Ehre und Ansehen geschädigt hervor. Um so beispielloser waren seine Erfolge unter Alexander II., dem es den ungeheuren Länderzuwachs in Asien verdankt. Im deutsch-französischen Krieg leistete es uns durch seine wohlwollende Neutralität einen anerkanntswerten Dienst, den aber Bismarck im Jahre 1878 auf dem Berliner Kongreß ebenso edelmütig vergalt. Dennoch datiert von jener Zeit die Feindschaft Rußlands gegen Deutschland. Die inneren Reformen hielten nicht gleichen Schritt mit der äußeren Erstarkung des Reichs. Alexander I. schaffte die Tortur ab und ergriff Maßregeln gegen die Willkür der Beamten, Alexander II. hob die Leibeigenschaft auf und verbesserte die Rechtspflege; aber die öffentlichen Zustände in Rußland lassen gegenüber denen in den andern europäischen Staaten immer noch viel zu wünschen übrig. Noch bewahrheitet sich das alte Sprichwort: In Rußland herrscht der Despotismus, gemildert durch Mordmord; noch leidet das Beamtentum unter der traditionellen Corruption, noch ist der Schnaps das Nationalgetränk der Russen. Darum, wenn auch das feindselige Rußland ein schlimmer Nachbar ist, wir verzagen nicht, sondern stimmen dem Ausspruch unseres großen Kanzlers bei: „Der Deutsche fürchtet außer Gott nichts auf der Welt.“ Wenn das Vaterland ihn ruft, so zieht er „mit Gott für Kaiser, König und Reich“ in dem Vertrauen ins Feld, daß seine gerechte Sache siegen wird. Reicher Beifall lohnte dem verehrten Redner für seinen trefflichen Vortrag.

Nagold, 13. Dez. Ja das war wieder ein schöner, vergnügter Abend, so hörten wir viele Stimmen, die mit uns am Samstag gegen Witternacht den Sautter'schen Saal verließen, wo der Viederfranz seinen Scherzabend gehalten. Man mußte sich nur wundern, wie der Viederfranz es fertig ge-

bracht, daß in der kurzen Zeit seit der Weihnachtsfeier er ein so reiches Programm — es enthielt 14 Nummern — fertig gebracht; es muß hier offenbar des Fleißes, der Mühe und des Zeitaufwandes der Sänger, noch mehr aber der unverdrossenen Hingabe und Geduld des Direktors, Musikoberlehrers Hegeler, zum Voraus rühmend gedacht werden. Der Saal erwies sich wiederum zu klein, weshalb auch manche wegblieben, in der Borausicht, keinen Platz zu bekommen oder belästigend beengt zu werden. Schon der Eintritt in den Saal erregte einen durch die funterbunten Kopfbedeckungen der Herren und Damen zur Faschnachtsstimmung und wenn man vollends das von Maler Hespeler gefertigte illustrierte Programm durchflog, mußte die Spannung für den zu erwartenden Genuß erhöht werden. Und wirklich wurde hierin wohl keiner getäuscht. Das Trinklied von Häjer: „Hollahoh! Pflanz die Gläser auf den Tisch“, das die Unterhaltung einleitete, war wirkungsvoll u. wurde mit einer Präzision und Kraft vorgetragen, daß der gespendete Beifall ein wohlverdienter war. Nr. 2 des Programms war ein Violin-Konzert in gelungenster Weise, wo der Kapellmeister, die Erstlingsleistung seiner Virtuosität, schweißtriefend seines Amtes waltete. Nr. 3: Der fahrende Student, ein Chorlied, fand ebenfalls beifällige Aufnahme, wogegen Nr. 4: Des Schlossers Brautfahrt, die Lachlust schon in starkem Maße in Anspruch nahm. Es war dies eine Szene aus dem Leben, wo eben ein flottes Geschäft und ein sicheres reiches Erbe die Hauptfährsprache bei einer Brautwerbung bilden. Der Chor: Der Waffenschmied von Lorching, war von packender Wirkung und hätte seinen Beifall auch dann gefunden, wenn die Gesellen nicht so säuberlich kostümiert und der Meister auch ein weniger geschulter Solosänger gewesen. Nr. 6, eine Gemeinderatsitzung, ließ die Lachlust kaum zur Ruhe kommen. Die Darstellung zeigte, was ein energischer Schultheiß mit hellem Kopf selbst bei größtem Widerspruch seiner Gemeinderäte zu leisten vermag. Um den Lachnerven wieder einige Ruhe zu gönnen, war für Nr. 7 ein Quartett eingeschoben. Nr. 8: Ein Judenquartett. Nr. 9: Ein geplagter Ehemann und Nr. 10: Eine Gerichtsszene brachten aber die Heiterkeit wieder zu stürmischen Ausprägungen; nur hätten wir gewünscht, um auch den Frauen gerecht zu werden, wenn auch ein Stück: „Die geplagte Ehefrau“ eingeschaltet worden wäre. Nr. 11 führte uns ein nettes Sülcher'sches Volkslied zu Gehör. Nr. 12: Der Karitätenjammler, machte seinen Scherz mit mehreren lokalen Vorkommnissen, worunter auch die Wasserleitungsfrage ihre Erledigung durch einen langen Steuerzettel fand. Nr. 13: Ein Katzenduett machte durch die eigenartige Komposition und natürliche Darstellung recht komischen Eindruck. Den Schluß des Programms bildete der schöne, kräftige Chor: Die Soldatenbraut. Daß sämtlichen Gesängen und Auführungen voller Beifall gespendet worden, glauben wir nach den früheren Leistungen des Viederfranzes kaum erwähnen zu dürfen; auch waren die komischen Rollen in solch guten Händen, daß man fast zur Meinung versucht war, es möchte der eine oder andere seinen Beruf verfehlt haben. Noch erwähnen wir, daß auch viele auswärtige Ehrenmitglieder diesen Abend mit ihrer Gegenwart beehrten, und werden wohl wenige den Saal ohne Befriedigung verlassen haben. Deshalb zum Schluß freundlicher Dank allen Mitwirkenden und besonders dem Herrn Direktor!

Stuttgart, 9. Febr. Seit einigen Tagen ist das hiesige Infanterieregiment Nr. 125 mit dem neuen Seitengewehr ausgerüstet. Die neue



Waffe ist ganz bedeutend kürzer wie das seitherige Faschinenmesser und dementsprechend auch bedeutend schmaler. Die ganze Länge vom Knopf bis zur Spitze beträgt kaum 30 cm. Die Waffe macht durch ihre spielzeugartige Niedlichkeit einen ungewohnten Eindruck, doch sind die Mannschaften mit derselben sehr zufrieden, da sie sehr leicht und bequem zu tragen und somit für den Feldmäßig ausgerüsteten Soldaten eine sehr wohlthätige Erleichterung ist. — Auf der mittleren Eberhardsstraße, dem sog. Alleele, wird gegenwärtig von einem hiesigen Küfermeister ein riesiges Faß aufgebaut, das nach seiner Fertigstellung zwischen 9000 und 10000 Liter fassen wird.

Stuttgart, 10. Febr. Die Delegierten der Kammer haben sich heute nochmals mit den Ministern beraten. Die Aussichten auf ein Zustandekommen der Verfassungsänderung scheinen ziemlich beschränkt zu sein. Es stimmen zunächst dagegen die Privilegierten selbst, mit ihnen ein Teil der deutschen Landespartei und der (demokratischen) Linken, die eine reine Volkskammer will. Die Standesherrn verhalten sich, wie vorauszusehen war, gänzlich ablehnend.

Wie aus Florenz berichtet wird, ist in dem Befinden des Königs Karl von Württemberg jetzt eine größere Besserung eingetreten.

Stuttgart, 7. Febr. Die Strafkammer II verurteilte heute wegen Wahlbestechung den 48 Jahre alten Tagelöhner Wilhelm Gottfr. Schwarz von Hochdorf (Wahlbilingen) zu 1 Monat 15 Tagen Gefängnis und den 40 Jahre alten Bauer Phil. Jak. Kaufmann von da zu 1 Monat Gefängnis, weil auf Grund der heutigen Verhandlung als erwiesen angenommen wurde, daß der erstere gegen Bezahlung von 1 Mk sich verpflichtet hat, dem letzteren in der dortigen Gemeinderatswahl am 20. Dez. seine Stimme zu geben.

Friedrichshafen, 10. Febr. Ein zweiter Lawinensturz legte total die Arlberg-Station Langen nebst Postzug mit Passagieren und Bahnbeamten weg. Von dem Dorfe Langen, das 1000 Einwohner zählt, ist keine Spur mehr vorhanden. 600 Rettungsmannschaften aus Bregenz und Innsbruck wurden aufgeboten, ebenso 2000 Mann, welche mit Ausgraben beschäftigt sind. Der Verkehr ist unterbrochen und wird durch Bayern geleitet. (In einem Extrablatt mitgeteilt, siehe aber Stuttgart.)

Stuttgart, 12. Febr. (Südd. Kor.-Bureau.) Von Friedrichshafen erhalten wir die offizielle Mitteilung, daß der kürzlich erfolgte zweite Lawinensturz bei der Borarlbergstation Langen eher noch beträchtlicheren Schaden, als bisher hier angenommen, verursacht hat. Zwei immense Schneehaufen von der Höhe eines Turmes sind unmittelbar zwischen dem Borarlbergtunnel und der nächsten Station am Freitag mittag niedergegangen, so daß die mit Graben beschäftigten 2000 Arbeiter voraussichtlich noch einige Tage zu thun haben werden, bis die Schneemasse durchbrochen oder notdürftig abgeräumt sein wird. Bei dieser Gelegenheit ist noch zu konstatieren, daß kein Post- und kein Güterzug von den Schneelawinen übertascht wurde, vielmehr ging der Nachmittagszug glücklich an der Station Langen vorüber. Auch ist eine teilweise Beschädigung der Häuser des Dorfes Langen insofern von keiner zu großen Bedeutung, als nämlich das Dorf zur gegenwärtigen Zeit gar nicht bewohnt wird und deshalb keiner der Einwohner, außer der bereits gemeldeten Bahnwärtersfamilie um's Leben gekommen ist.

Auch der König Albert von Sachsen hat den Reichskanzler zu seiner Rede telegraphisch beglückwünscht. Von derselben sind 1218 Telegramme mit zusammen 194296 Worten aus Berlin vertelegraphiert. Die Rede selbst enthielt genau 10997 Worte. Thätig waren 235 Beamte an 222 Apparaten.

Berlin, 9. Febr. Bei dem Diner zu Ehren des brandenburgischen Provinziallandtags brachte Prinz Wilhelm einen Trinkspruch auf die Provinz Brandenburg aus, worin er sagte: „Auf den Ritten durch die Mark im Verlaufe der Manöver überzeugten mich die blühenden Gefilde und die in vollem Betriebe befindlichen Gewerbe genugsam, worin der wahre Grund des Volkswohlstandes, der fruchtbaren Arbeit zu finden ist. Ich weiß wohl, daß im großen Publikum, speziell im Auslande, mit leichtsinniger nach Ruhm lästerner Kriegsgedanken beigemessen werden. Gott bewahre mich vor solchem verdreherischem Leichtsinne. Ich weise solche Anschuldigungen mit Entrüstung zurück. Doch, meine Herren, ich bin Soldat und alle Brandenburger sind Soldaten, daher lassen Sie mich mit den Worten schließen, welche am 6. Febr. unser großer Kanzler dem Reichstag zurief, der an jenem Tage das großartige Bild einer geschlossenen Hand in Hand mit der Regierung gehen-

den Volksvertretung uns zeigte, indem ich seinen Ausspruch auf die Mark Brandenburg spezialisiere: Wir Brandenburger fürchten nur Gott und sonst Nichts auf dieser Welt!“

Dem Fürsten Bismarck haben selbst seine schärfsten Gegner nicht bestritten, daß er ein richtiger Beurteiler der öffentlichen Meinung, ein großer Kenner der Volksseele ist. Vermöge dieser Eigenschaft gewinnt das Wort, welches er in seiner großen Rede über die „Imponderabilien“ bei den Kriegschancen sprach, doppeltes Gewicht. Es ist in der That so, wie der Kanzler sagte: wird Deutschland angegriffen, so wird es wie eine Pulvermine aufflammen. Das Gefühl des Volkes ist um so gehobener, als wir uns mit dem stammverwandten Oesterreich verbündet wissen. Nicht als ob wir uns ohne Oesterreich fürchteten! Aber es ist ein schönes Bewußtsein, daß etwaigen Gegnern aus Ost und West diehmal „Allddeutschland“ gegenüber stehen wird. Auf solche Einigkeit wissen wir uns in unserer Geschichte gar nicht mehr zu erinnern. Selbst in der Schlacht von Leipzig war es ja — leider! — ganz anders, denn viele sächsische, rheinische und andere Regimenter fielen unter Napoleons Fahnen. Heute kann jeder, der nur mit Menschen verkehrt, sehen, daß das Volk sich über das Bündnis mit Oesterreich freut; scheint doch endlich der Drachen der deutschen Uneinigkeit und Zwispaltigkeit erschlagen zu sein. Darum jubelte das Volk dem Reichskanzler auf der Leipzigerstraße auch so begeistert zu, obgleich es von den Einzelheiten seiner Rede natürlich noch keine Kenntnis hatte.

Wie der Berichterstatter der „Times“ aus der Montagssitzung des Reichstages schauernd meldet, hat Fürst Bismarck sein Glas mit Cognac und Wasser nicht weniger als achtzehnmal geleert. Der Korrespondent begleitet die Nachricht mit dem Ausruf: horribile dictu (Schrecklich hat's aber doch dem Reichskanzler und geschadet hat's seiner Rede auch nicht. Fürst Bismarck hätte die 20 also ruhig noch voll machen können). Dieser Tage sind in Berlin 10 Kilo Kaviar für den Reichskanzler eingetroffen als Geschenk des russischen Postkastens Grafen Schumalow. Die Delikatesse ist mit Zustimmung des Kaisers Alexander von dem für die kaiserliche Tafel bestimmten Kaviar entnommen.

Berlin, 9. Febr. Die telegraphischen Berichte aus San Remo lassen erkennen, daß in dem Befinden des deutschen Kronprinzen leider eine Verschlimmerung eingetreten ist. Die neue Schwellung, die sich erst vor wenigen Tagen in dem unteren Teile des Kehlkopfes bemerkbar machte, scheint so rasch zugenommen zu haben, daß das Atmen behindert wurde. Es mußte daher zum Luftröhrenschnitt geschritten werden, den Dr. Bramann, erster Assistent an der chirurgischen Klinik in Berlin, welcher schon seit einigen Monaten speziell für diesen Fall in San Remo weilte, am 9. Febr. nachmitt. vorgenommen hat. Da diese Operation, welche keineswegs zu den gefährlichsten gehört, in so geschickten Händen lag, so darf man annehmen, daß dieselbe den erwünschten Erfolg erreicht hat, ohne das Leben des deutschen Kronprinzen zu gefährden. Es wird gemeldet, daß der Zustand des hohen Patienten ein befriedigender sei. Prof. Dr. v. Bergmann, welchem die Ausführung der Operation zugebacht war, falls er noch rechtzeitig hätte zur Stelle sein können, ist gleichwohl nach San Remo abgereist.

Berlin, 10. Febr. Prof. Dr. v. Bergmann hatte gestern mittag eine Audienz beim Kaiser, welcher ihm den Auftrag zur Abreise nach San Remo und zur Vornahme der Operation erteilte; einer seiner Assistenten und ein Heilgehilfe sollten ihn begleiten. Inzwischen steigerten sich bei dem Patienten die Atembeschwerden bis zur Erstickungsgefahr, so daß die Ärzte in San Remo die Operation als unaufschiebbar betrachteten. Dieselbe wurde durch Dr. Bramann vorgenommen. Die Nationalzeitung will wissen, daß der Kronprinz nicht chloroformiert wurde; das Tageblatt berichtet indes, daß Chloroform angewendet worden sei. Der Kronprinz lag auf einem Sopha im großen Saale der Villa Jirio. Anwesend waren außer dem Operateur die Ärzte Mackenzie, Howell, Krause und Schrader, von der Kronprinzlichen Familie niemand. Die Operation begann 3 Uhr 40 Minuten und dauerte ungefähr 10 Minuten. Es wurde sehr tief unten am Halse ein ungewöhnlich großer Schnitt gemacht. Der Patient verlor kaum einen Kaffeelöffel voll Blut. Sofort nach der Operation fühlte der Kronprinz sich erleichtert; das Atmen wurde freier. Er selbst gratulierte den Ärzten und diese wieder dem Dr. Bramann. Hier in Berlin ist beim Eintreffen dieser Nachricht die Stimmung sehr gedrückt. Das zum Subskriptionsball im Opernhause versammelte

Publikum gab jede Lustbarkeit auf. Die Musik spielte, aber niemand tanzte. Der Umzug des Hofes fand nicht statt und bald war der Saal geleert.

Berlin, 10. Febr. Vom Kronprinzen. Die Ausführung des Luftröhrenschnittes wurde hier erst in später Abendstunde bekannt. Die Nachricht rief hier einen erschütternden Eindruck hervor. Der Eindruck, den die Nachricht auf unsere Kaiser und die Kaiserin hervorrief, war, obwohl beide vorzüglich vorbereitet worden waren, aufs tiefste ergreifend. Der Kaiser befahl indes, daß mit Rücksicht auf den günstigen Verlauf der Operation und den wohlthätigen Zweck der Subskriptionsball im fgl. Opernhause stattfinden habe; ja, er äußerte sogar, er müsse und wolle auch hier seine Pflicht erfüllen und auf dem Ball, wenn irgend möglich, für kurze Zeit erscheinen. Dem widersetzten sich indes die Ärzte.

[Deutscher Reichstag.] Der Reichstag hatte am Dienstag mit 183 gegen 95 Stimmen den nationalliberal-konservativen Antrag auf Einführung 5jähriger Wahlperioden zum Reichstage angenommen. Am Mittwoch wurde die neue Wehrvorlage einstimmig und debattelos angenommen in dritter Lesung und der Antrag Kohren, betr. Einführung des Brotverkaufs nach Gewicht, einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen. [Donnerstags-Sitzung.] Abg. Lamberger [freil.] wiederholte, er sei früher für Verlängerung der Wahlperioden gewesen, weil wir damals ein starkes Parlament gehabt. Heute sei das ganz anders geworden, deshalb denke er auch anders. Der Antrag sei ein Zeichen der Reaktion, dem kein wahrhaft liberaler Mann zustimmen könne. Abg. Stöder [kons.] befürwortet den Antrag, um der Beruhigung bei der Wahlagitacion ein Ende zu machen. Namentlich sei es sehr weit damit gekommen. Redner dankt dem Abg. v. Bennigsen, daß er den Aufruf zur Förderung der Stadtkommission mit unterschrieben, denn religiöse Fragen dürften nicht mit politischen verquillt werden. Abg. Windthorst hätte gewünscht, der Vorredner hätte immer so gedacht, dann wäre manche Aufregung erspart geblieben. Im Uebrigen scheine es ihm, als wolle Herr Stöder mit dem Parlamente überhaupt ein Ende machen. — Abg. Kohren [freikonf.] empfiehlt seinen Antrag, um billigere Brotpreise herbeizuführen. Dem jetzt letzten die Wäcker die Preise ganz nach Belieben fest, und das Publikum sei außer Stande, Kontrolle zu üben. Abg. Wegler [Zentrum] wandte sich besonders gegen die Forderung des Antrags, die Wäcker sollten genau die Zusammenlegung des Brotes angeben und nur gut ausgebackenes Brot verkaufen. Das sei praktisch beim heuten Willen nicht immer möglich. Ueber den Verkauf des Brotes nach Gewicht lasse sich in einer Kommission näher reden. Böhmel [freil.]: Man hätte nur die Kornzölle nicht erhöhen sollen, dann würde das Brot schon billiger geblieben sein.

Berlin, 9. Febr. Die Kommission für das Sozialistengesetz lehnte mit allen gegen die konservativen Stimmen den Expatriierungs-Paragrafen ab.

Berlin, 10. Febr. Die Sozialistengesetzkommission des Reichstages hat nach Ablehnung aller von der Regierung vorgeschlagenen Zusätze und der von Windthorst beantragten Amendements den Antrag Marquardts auf 5jährige Verlängerung des bisherigen Sozialistengesetzes in der Schlussabstimmung gegen die Stimmen der Freisinnigen Dr. Meyer und Träger und des Sozialisten Bebel angenommen.

Berlin, 10. Febr. Stürmische Ovationen wurden heute dem Kaiserpaar von riesigen Menschenmassen vor dem Palais bei dem Aufziehen der Wache dargebracht. Der Kaiser und die Kaiserin waren am Fenster erschienen.

Berlin, 11. Febr. Die Meldungen von gestern nacht erklären den Zustand des Kronprinzen für befriedigend. Prof. Bergmann sollte gestern nacht 10<sup>1/2</sup> Uhr in San Remo eintreffen. Das Tageblatt bekräftigt seine gestrige Meldung, daß bei der Operation die Chloroformierung des Kronprinzen vorgenommen worden ist, aber nur auf das ausdrückliche Verlangen Dr. Bramanns; der Kronprinz selbst hatte eine außerordentl. Standhaftigkeit bewiesen. Als der Leibarzt vor der Operation den Herzschlag prüfte, habe der Kronprinz diesen ermahnt, seine Ruhe zu bewahren, er selbst sei ruhig. — Man erwartet bereits am Montag im Reichstag die zweite Lesung des Sozialistengesetzes.

Der Kriegsminister Bronsart von Schellendorf wurde im Reichstage gefragt, ob er mit seinen Erfolgen bezüglich der neuen Wehrvorlagen zufrieden sei. „Ich bin nicht zufrieden, antwortete der Minister herzlich, sondern glücklich.“ — Dem Reichstage wird noch ein mit dem Anleihegesetz in Zusammenhang stehender Nachtragsetat zugehen, der wahrscheinlich die für die Summe aufzubringenden Zinsen enthält.

Die deutsche 280 Millionen-Anleihe zur Durchführung des neuen Wehrgesetzes soll im deutschen Reich aufgebracht werden. Wer russische Papiere hat, schlägt sie jetzt los und kauft sich deutsche Konjuls dafür. Das verlangt der Patriotismus und die Klugheit und wer's jetzt noch thut, bekommt ein blaues zu seinen schwarzen, braunen oder grauen drein. Die Franzosen, Holländer und Belgier, die



...spielte, ... fand  
...prinzen.  
...wurde hier  
...Nachricht  
...vor. Der  
...kaiser und  
...vorsichtig  
...ergreifend.  
...auf den  
...wohlthä-  
...pernhause  
...er müsse  
...und auf  
...Zeit er-  
...Merzte.  
...hatte  
...nalliberal-  
...ahlperioden  
...de die neuen  
...in in brit-  
...führung des  
...on 14 Mit-  
...Namberger  
...gerung der  
...des Parla-  
...nen, deshalb  
...n der Reaf-  
...men könne.  
...der Berhe-  
...Namentlich  
...dem Abg.  
...der Städte-  
...dürften  
...thorität hätte  
...dann wäre  
...igen schone  
...ente über-  
...] empfindt  
...ca. Denn  
...en fest, und  
...iben. Abg.  
...Forderung  
...nmenlegung  
...Brot verkauf-  
...mutter mög-  
...lasse sich  
...il. Man  
...ann würde  
...für das  
...sonjoro-  
...phen ab.  
...gmissioner  
...Regierung  
...beantragten  
...ährige Ber-  
...der Schlus-  
...Dr. Meyer  
...nen.  
...Ovationen  
...igen Men-  
...ziehen der  
...e Kaiserin  
...ngen von  
...ronprinzen  
...te gestern  
...ien. Das  
...g, daß bei  
...ronprinzen  
...das aus-  
...Kronprinz  
...zu bewiesen.  
...Herzschlag  
...hat, seine  
...Man  
...die zweite  
...Schellen-  
...mit seinen  
...n zufrieden  
...der Mini-  
...Reichstage  
...Zusammen-  
...wahrchein-  
...den Zinsen  
...zur Durch-  
...deutschen  
...e Papiere  
...tsche Kon-  
...smus und  
...kommt ein  
...er grauer  
...elgier, die

den Russen 3-700 Millionen borgen wollen, mögen auch die Russen in Deutschland in den Kauf nehmen.  
Berlin, 11. Febr. Die „Nat. Ztg.“ meldet aus Petersburg, der Kaiser von Rußland habe sich persönlich über die Rede des Fürsten Bismarck ungemein günstig ausgesprochen. (Dem „Journ. des Deb.“ zufolge hat der Zar angeblich dem Reichskanzler seinen Dank sagen lassen. Die Red.) (Fr. Zr.)  
Ausländische Blätter hatten die Nachricht gebracht, der Generalquartiermeister Graf Waldersee Molke's Gehilfe, solle unter den Oberbefehl des Erzherzogs Albrecht an die Spitze des österreichischen Generalstabs gestellt werden. Das ist natürlich nicht wahr. Thatsache ist es aber, daß Graf Waldersee bei seiner Anwesenheit in Wien im vorigen Sommer an den damaligen österreichischen Generalstabsberatungen den eingehendsten Anteil genommen hat.  
Die Worte aus Rußland klingen zumeist friedlich, aber das Echo der Thatsachen, wenn man diesen Ausdruck gebrauchen darf, ist wenig beruhigend. Bereits wird in Petersburg erklärt, von den beschlossenen militärischen Maßregeln werde keine einzige zurückgenommen werden. Die goldene Rückzugsbrücke, welche Fürst Bismarck dem Zaren gebaut hat, soll hiernach also nicht betreten werden. Weiter verlautet, das Petersburger Kabinet sei nicht in der Lage, Vorschläge betreffend Bulgarien zu machen, bevor der Koburger entfernt sei. Die Bedingung ist gegenüber Oesterreich-Ungarn unter den gegenwärtigen Umständen so provokatorisch, daß sie jetzt als unerfüllbar erscheint, während sie es früher keineswegs gewesen ist. Gleichzeitig dauern die Truppen-Konzentrationen an unserer Grenzen fort.  
**Oesterreich-Ungarn.**  
Die österreichische Regierung wird mit der Verstärkung ihrer Wehrkraft nun auch Ernst machen. Besonders werden Forderungen für die Landwehr erhoben werden, die gleichfalls mit dem neuen Repe- tiergewebe bewaffnet werden soll. Die Darlegungen des Reichskanzlers im Reichstage haben selbstverständlich im österreichischen Parlament den freudigen Widerhall gefunden, und die Bevölkerung hat ein Interesse dafür gezeigt, welches kaum geringer war, als das in Deutschland. Man weiß auch in Wien und Pest, daß das beiderseitige Bündnis viel zu fest steht, als daß daran noch gerüttelt werden könnte.  
Wien, 15. Febr. Das Abgeordnetenhaus nahm mit großer Majorität die Handelskonvention mit Deutschland, sowie das internationale Ueber- einkommen betreffs der unterseeischen Telegr.-Kabel an.  
Salzburg, 9. Febr. Heute früh ist die Station Langen am Westportal des Arlbergtunnels

durch eine kolossale Schneelawine verschüttet worden. Die Bergfacaden der Gebäude sind einge- drückt und 7 Personen verwundet. Der angrenzende Streckenteil gegen Danöfen zu ist durch eine zweite, ebenso mächtige Lawine 18 Meter hoch überdeckt. Ein Wächterhaus ist im Schnee verschwunden, die Insassen sind tot. Der Gesamtverkehr ist auf un- bestimmte Zeit eingestellt; Hilfe kann wegen weiterer Lawinengefahr nicht gebracht werden. (s. oben.)  
**Frankreich.**  
Wilson, Grevy's Schwiegersohn, wird wegen seines Ordensschachers nun doch vor Gericht erschei- nen. Am 16. Februar ist Termin.  
**Belgien.**  
Brüssel, 10. Febr. Die Verhandlungen für die Aufnahme einer russischen Anleihe sind aber- mals gescheitert.  
**Italien.**  
Rom, 8. Febr. Fürst Bismarck dankte Crispi in einem langen, für Italien äußerst schmeichelhaften Telegramm für die Glückwünsche zu der im Reichs- tage gehaltenen Rede.  
Rom, 9. Febr. Die „Tribuna“ meldet, die Regierung sei davon verständigt, daß der Zustand des Königs von Württemberg in Florenz, wiewohl er an Bronchitis heftig erkrankt ist, doch ungefährlich sei. Der abessynische Feldzug wird in Rom als beendet angesehen. In den letzten Tagen haben einzelne kleine Scharmügel stattgefunden, doch haben dieselben nicht die geringste militärische Bedeutung. Es hat sich zur Genüge herausgestellt, daß die Abessy- nier viel zu schwach sind, die verschanzte italienische Stellung mit Erfolg anzugreifen.  
Der italienische Ministerpräsident Crispi hat von der römischen Deputiertenkammer für seine ganze Politik ein fast einstimmiges Vertrauensvotum erhal- ten. Der Minister bekannte sich dabei als entschie- dener Anhänger des Friedensbündnisses.  
San Remo, 10. Febr. Der Kronprinz wird einige Tage das Bett hüten müssen. Die Aerzte hoffen bei der kräftigen Konstitution des Kronprinzen, daß die Heilung rasch von Statten geht. Die mo- mentanen Symptome sind die besten.  
San Remo, 10. Febr. Der Kronprinz hat gut geschlafen und spricht ohne Beschwerden. Das Allgemeinbefinden ist befriedigend. Der Kronprinz schläft vorzüglich, nachdem er abends gut gespeist hat. Zwei Aerzte wachen im Schlafzimmer. Die Wunde heilt vortreflich. Die Aerzte sind mit dem Befinden vollständig zufrieden.  
**England.**  
In London ist am Donnerstag das britische

Parlament eröffnet worden. Die Eröffnungsrede bringt große Ueberraschungen eben nicht. Daß sie die Beziehungen zu allen Großmächten als gute be- zeichnet und die Erwartung auf eine unverminderte Friedenserhaltung andeutet, findet sich in jeder Rede. Sämtlich wird es übrigens bei den Parlamentsver- handlungen schwerlich hergehen, denn Gladstone und die Irländer sind zu hartem Kampfe gegen die Re- gierung gerüstet. Das Ministerium vertraut indessen fest auf die Hilfe der Liberalen, welche Gladstone's Fahne nicht folgen, und bleibt ihm die, kann es sehr ruhig sein. Neue Ausschreitungen sind in Irland leider vorgekommen.  
London, 10. Febr. Im Oberhause wid- mete Lord Salisbury dem deutschen Kronprin- zen Worte der herzlichsten Teilnahme und sprach seine Freude aus über die gelungene Operation. Bei Be- ratung der Adresse erklärte Salisbury, er glaube an die Erhaltung des Friedens und an die bestimntesten und entschiedensten Mitteilungen Rußlands, daß es nicht an eine unmittelbare Aktion denke und sich einer solchen sorgsam enthalten werde. Dieselben seien nicht nur verständig, sondern auch aufrichtig.  
**Rußland.**  
Petersburg, 9. Febr. Der Zar soll sich seiner nächsten Umgebung gegenüber sehr anerkennend über den Freimut der Rede ausgesprochen und seine hohe Achtung vor Bismarck betont haben. Jeden- falls darf man noch immer hoffen, daß, wenn sich die Stimmung erst einmal geklärt hat, die Wirkung eine gute sein wird.  
**Bulgarien.**  
Fürst Ferdinand von Bulgarien ist von sei- ner rumelischen Reise mit Sad und Pac wieder in Sofia angekommen und erzählt von seinen treuen Unterthanen und deren Liebe Wunderdinge. Einige kleine Fatalitäten hat er dabei freilich mit in Kauf nehmen müssen. So hat man unterwegs seinen Zug durch Ausheben der Eisenbahnschienen bei dem rumeli- schen Orte Kane-Mehale zum Entgleisen bringen wollen. Aber solche Ueberraschungen drohen ja auch dem russischen Zaren, wenn er die Bahnlmnen ein- mal nicht durch so und soviel tausend Mann Sol- daten bewachen läßt! Die bulgarische Regierung fürch- tet übrigens neue Putschversuche. Namentlich an der türkischen Grenze und an der Küste des Schwarzen Meeres wird sehr streng deshalb aufgepaßt. Auch die türkische Regierung hat ihren Grenzbeamten scharfe Worte anempfohlen, um Grenzüberschreitungen zu verhüten.

### Amliche und Privat-Bekanntmachungen.

Revier Stammheim und Wildberg.  
**Stammholz-Verkauf.**  
Am Mittwoch den 22. Febr. auf dem Rathhaus in Calw: 1. vom Revier Stammheim, vorm. 9 Uhr, aus Fel- senweg u. Didemerschöble: 290 Stück Langholz mit 480 Fm. I./IV. Cl.; 47 Stück Sägholz mit 55 Fm.  
2) Vom Revier Wildberg, vorm. 11 Uhr, aus Ob. Stiefelfelsen (Gais- burg): 42 St. Nadelh.-Langholz mit 70 Fm. I./IV. Cl., 25 St. Sägholz mit 23 Fm. I./III. Cl.

Revier Pfalzgrafenweiler.  
**Stammholz-Verkauf.**  
Am Montag den 20. Februar, vor- mittags 11 Uhr, auf dem Rathhaus zu Pfalzgrafenweiler aus Herrgottsbühl Abt. 5, Leimenmisch 12, Renzwies 25, Reutplatz 35, Waldwiefenweg 40, Grömbacherweg 58, Henweg 72, Eichenrain 121, Baumberg 126 und Scheidholz der Hut Rälbedronn:  
72 Buchen mit 57 und 3740 Stück Nadelh., Lang- und Sägholz mit 2473 Fm.

**Die Vorzüglichkeit** des Tabaks von B. Becker in Seesen (10 Pfd. lose in einem Beutel 8 M. franko) ist notariell durch Tausende von Anerken- nungen bestätigt. Außerdem Garantie: Zurücknahme.

Stadtgemeinde Nagold.  
**Verkauf**  
von  
**Laubholzstämmen & Laubholzstangen.**  
Im Distrikt Kälberg Abt. Buch kommen am Samstag d. 18. d. M.,  
50 Stück Eichen, Linden, Ahorn, Glatbuchen u. Aspen-Stämme;  
250 Stück eichene, glatt- und rauh- buchene, eichene, lindene und mah- holderne Wagnerstangen zur Ver- steigerung.  
Zusammenkunft mittags 12 Uhr auf dem sog. Kajensteig am unteren Wald- trauf der Abt. Wolde.  
Gemeinderat.

**Bettmäßen.**  
Hrn. Dr. Bremider, prakt. Arzt in Glarus! Das Mädchen ist v. Bettmä- ßen, Blasenbeschwerden, geheilt u. ist kein Rückfall eingetreten. Alter 15 J. Be- handl. briefl.! Unschäd!. Mittel! Deds- bach, Amt Oberkirch, März 1887. J. Vogt. Keine Geheimmittel! Adr. „Dr. Bremider, postlag. Konstanz.“

Pirndorf.  
**Langholz-Verkauf.**  
Am Freitag den 17. Feb., mittags 12 Uhr, kommen aus dem hiesigen Gemeinewald Stöckhalde u. Schwar- zenbach 77 Stück Langholz mit 34,72 Fm. zum Verkauf.  
Zusammenkunft im Schwarzenbach. Gemeinderat.

**Das erste und größte**  
**Bettfedern-Lager**  
von C. F. Kehroth, Hamburg.  
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 M) neue Bettfedern für 60 J das J sehr gute Sorte 1,25 Prima Ganzdaunen 2 M 50.  
In bekannter guter Ausführung und vorzüglicher Qualität.  
Bei Abnahme von 50 J 5% Rabatt.  
Umtausch gestattet.

**Rechnungen**  
fertigt die Kaiser'sche Buchdr.

Nagold.  
Ein tüchtiger  
**Bäcker-Geselle**  
kann eintreten bei  
Bäcker Wagner.  
50 bis 60 Jtr.  
**Hon**  
verkauft, sowie auch  
**Schlenderhonig**  
empfiehlt  
der Obige.

Nagold.  
Achte Imhoff's  
**Patent-**  
**Cigarrenspitzen**  
empfiehlt  
Dreher Benz.

**Familien-Nachrichten,**  
wie Geburts-, Verlobungs-, Vermäh- lungs- u. Todes-Anzeigen, Danksa- gungen etc. etc. finden die denkbar schnellste u. sicherste Beförderung in alle gewünschten Zeitungen un- ter billigster Berechnung durch die älteste Annoncen-Expedition  
**Haasenstein & Vogler,**  
Stuttgart.





R a g o l d.  
**M. & V. V.**  
Einfadung.



Der Ausschuss hat den Beschluss gefasst, um die große denkwürdige **Friedensrede Bismarcks** vom 6. Februar d. J. in ihrem ganzen Umfange und Inhalte zur allgemeinen Kenntnis zu bringen, solche nach den stenographischen Nachrichten am **Dienstag den 14. Februar, abends 7 Uhr** im **Sautter'schen Saal** zur Vorlesung bringen zu lassen und ladet hiezu Mitglieder und alle Vaterlandsfreunde ein. Vorstand **A d e r.**

R a g o l d.  
Einige gut gearbeitete neue **Hobelbänke** hat zu verkaufen; wer? — sagt **Dreher B e n z.**

**Thüringer Kunstfärberei**  
Annahme u. Muster bei **Chr. Bucher, Nagold, Königsee**  
Chemische Wäscherei

**Unentgeltlich** verleihe Anweisung nach 13jähr. approbierter Heilmethode zur sofort. radikalen Vereitigung der **Trunksucht**, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, unter Garantie. Keine Berufsstör! Adresse: **Privat-Anstalt für Trunksucht-Leidende i. Stein-Säckingen (Baden)**. Briefen sind 20 J Rückporto beizufügen!

**Gemeinnütziges.**  
Auch solchen, denen nichts daran gelegen ist, Ersparnisse am Schuhwert zu machen, ist wöchentlich mindestens 1maliges Einsetzen der Stiefel zu empfehlen, da ein ganz ausgetrocknetes Leder die Nässe begierig aufnimmt, beim Trocknen aber so hart wird, daß das Tragen solcher hart gewordener Stiefel für die Füße oft von üblen Folgen ist. Das beste Fett für diesen Zweck ist anerkannter Maßen das **„Schuhfett Marke Büffelhaut“** das mit Recht immer allgemeiner Anwendung findet. Das Einsetzen der Stiefel mit Schweinechmalz, Schmeer und dergleichen ist nicht ratsam, da diese Fette das Leder bekanntlich hart und spröde machen. Das ächte „Schuhfett Marke Büffelhaut“ wird nicht offen, sondern nur in Blechbüchsen verkauft, deren Deckel mit der gesetzlich geschützten Marke „Büffelhaut“ bedruckt sind. Hier auf ist beim Einkauf besonders zu achten, da auch viele minderwertige Nachahmungen ausgedient werden. Büchsen à 20 und 40 J sind samt Gebrauchsanweisung in folgenden Handlungen zu haben:  
In **Nagold**: G. Gauß; — **Willy. Hettler**; — **H. Lang**; — **Friedr. Schmid**.  
**Altensteig**: Chr. Burghardt; — **M. Raschold**. — **Ehhausen**: Johs. Hartner, Bwe.; — **Jak. Spiek**. — **Efringen**: H. Bechtold; — **Güttlingen**: J. Ch. Hummel. — **Nohrdorf**: W. Lang. — **Nothfelden**: C. Wolf Bwe. — **Schönbrunn**: Mähleisen z. Sonne. — **Wildberg**: A. Frauer; — **Jr. Moser**. — **Enlz**: Theod. Hall.

R a g o l d.  
**Zu unserer Hochzeitsfeier**  
am **Dienstag den 14. Februar**  
erlauben wir uns zu einem Glase Wein bei Bierbrauer **Köhler** freundlichst einzuladen.  
**Gotthilf Kläger, Uhrmacher.**  
**Barbara Bertsch.**

**Heilungen**  
der **Privatpoliklinik, Glarus.**  
Die Unterzeichneten wurden von den angeführten Leiden durch briefliche Behandlung, mit unschädlichen Mitteln, meist ohne Berufshörung, vollständig geheilt:  
**Gesichtsausschläge**, rauhe fleckige Gesichtshaut, **Fußschweiß**. **R. Stearns, Dubsdort.**  
**Rechtlopfatarrh**, Husten, Verschleimung, Atembeschwerden. **R. Jaller, Mosbach.**  
**Fußgeschwüre**, **Sünderaugen**, schmerzhaft mit Entzündung. **J. Zimmer, Grünsfeld.**  
**Pflechten**, hartnäckig, heisende, trockene. **D. Wiedmann, Rattheim.**  
**Ausschlag**, stark heisend, nässend im Gesichte i. 1/2 Jahre. **F. Vöhl, Rizenhausen.**  
**Nervenleiden, Nervosität**, Aufgereiztheit, krampfartige Schmerzen, Würgen, Herzklopfen, Mattigkeit. **Frau Merkel, Emmendingen.**  
**Veitstänzen, Blasenwäche**. **J. Felber, Schupheim.**  
**Bleichsucht, Blutarmut**, Mattigkeit, Appetitlosigkeit, Aufstoßen, Uebelkeiten, **Nervosität**. **Jr. Wsh, Leuzigen.**  
**Nagen- und Darmatarrh** seit 6 Jahren, heftig drückende Schmerzen, Vollheitsgefühl, Blähungen, Aufstoßen, übler Mundgeruch, Abmagerung. **P. Anobel, Hombrechtikon.**  
**Drüsenanschwellung**, eiternde Wunden, **Bleichsucht**, **Kopfschmerz**. **Gillieron, Boven.**  
**Blasenatarrh** Wasserdrömen, **Ausschlag**. **J. Truttmann, Seckelberg.**  
**Rheumatismus, Magenatarrh**, Blähungen. **A. Wahrenberger, Goldach.**  
**Augenleiden, Tuberculose, Schwindsucht**, Husten, Auswurf, Verschleimung, Stechen auf der Brust, Schwäche, große Mattigkeit, starke Atembeschwerden, **Blutarmut**, seit vielen Jahren. **Frau Spichtig, Au b. Steffisburg.**  
**Bleichsucht, Blutarmut**, Mattigkeit, unregelm. Regeln, **Nervosität**, Aufgereiztheit, Herzklopfen, **Kopfschmerz**, **Haarausfall**. **J. Hoß, Adliswil.**  
**Groß, Halsanschwellung**. **Jr. Studler, Mühlethal.**  
**Mundgeruch**, übler, Verschleimung, **Kopfschmerzen**. **G. Hänni, Bassecourt.**  
**Prostheulen**, eitrone Hände, Entzündung und Anschwellung. **J. Herzog, Loch.**  
**Pflechten**, nässende, heisende, **Sämorrhoiden** mit Knötchen, Verstopfung, **Nagende** **schwerden**. **L. Thanz, Corcelles.**  
**Bandwurm**, mit Kopf. **J. Vinder, Wigwil.**  
**Augenatarrh, Luftdröhnenatarrh**, mit Heiserkeit, Husten, Verschleimung, Auswurf, **Darmatarrh**, unregelm. Stuhlgang, (meist Durchfall), Appetitlosigkeit, Bauchschmerzen, Schmerzen im Rücken, Kreuz. **H. Huber, Hauptikon.**  
**Wargen** in großer Anzahl. **J. Bachat, Genf.**  
**Sommerprossen**. **S. Sutter, Steinegg.**  
**Rasenröde** mit Anschwellung und Entzündung seit 3 Jahren. **G. Fischenberger, Alzbach.**  
**Keine Scheimmittel**. Nur wenn es der Heiltheit ausdrücklich erlaubt, erfolgt Veröffentlichung von Zeugnissen; in allen andern Fällen strengste **Verschwiegenheit!**  
Adresse: **„Privatpoliklinik, Glarus (Schweiz).“**

R a g o l d.  
**Vergebung von Bauarbeiten.**  
Im Auftrag des Gottlieb Schuon, Wollwarenfabrikanten hier, werden zu Erbauung eines 3stöckigen Wohnhauses mit Laden-Einrichtung die **Zimmermanns-, Gypser-, Schreiner-, Schlosser- u. Schmiedarbeiten, die Glaser-, Flaschner- und Anstreicherarbeiten** **Mittwoch den 15. d. M., nachmittags 2 Uhr**, im Gasthaus z. **Linde** hier im Wege schriftl. Submission vergeben und wollen die Offerten an besagtem Tage spätestens bis mittags 1 Uhr schriftl. versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Bauarbeiten“ beim Bauherrn (wohnhaft im Gasthaus z. Linde hier) abgegeben werden. Dem Unterzeichneten unbekannt Handwerkerleute haben amtlich beglaubigte Vermögens- und Fähigkeitszeugnisse ihren Offerten beizulegen. Pläne, Ueberschlag und Affordsbedingungen sind bis Mittwoch morgen bei dem Unterzeichneten, von da an beim Bauherrn zur Einsicht aufgelegt. Den 9. Februar 1888.  
**Chr. Schuster, Werkmstr.**

R a g o l d.  
Circa 30—35 Jtr.  
**ewiges Klee- & Wiesen-Heu**  
sowie einen schönen rittfähigen **Ober (Blansched)**  
setzt dem Verkauf aus  
**W. Fischer, Bäcker.**

R a g o l d.  
**Vergebung von Bauarbeiten.**  
Zachmacher **Georg Wagner's** Witwe hier vergibt im Wege der schriftlichen Submission zu Erbauung eines 2stöckigen Wohnhauses mit Scheuer unter einem Dach, die **Maurer- und Steinhauer-, die Zimmermanns-, Gypser-, Schreiner-, Schlosser- und Schmiedarbeiten, die Glaser- u. Flaschnerarbeiten** am **Donnerstag den 16. d. M., nachmittags 2 Uhr** im Gasthaus z. **Anker** hier, und wollen die Offerten an besagtem Tage spätestens bis mittags 2 Uhr schriftl. versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Bauarbeiten“ im Gasthaus zum Anker abgegeben werden. Dem Unterzeichneten unbekannt Handwerkerleute haben amtlich beglaubigte Vermögens- und Fähigkeitszeugnisse ihren Offerten beizulegen. Pläne, Ueberschlag und Affordsbedingungen sind bis Mittwoch abend bei dem Unterzeichneten, von da an im Haus der Wagner's Witwe zur Einsicht aufgelegt. Den 13. Februar 1888.  
**Chr. Schuster, Werkmstr.**

R a g o l d.  
Einen Wagen gut eingebrachtes **Heu**  
hat zu verkaufen; wer? — sagt **Bierbrauer Köhler.**  
**Visitenkarten**  
fertig **G. W. Zaiser.**

R a g o l d.  
Freunde und Bekannte des scheidenden Herrn Amtsrichters **Furch** werden zu einem **Abschiede** am nächsten **Mittwoch abend** in der **Krone** freundlichst eingeladen.

**9 Tage.**  
**NORDEUTSCHER LLOYD**  
Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen nach Amerika** in **9 Tagen** machen. Ferner fahren Dampfer des **Norddeutschen Lloyd** von **Bremen** nach **Ostasien**, **Australien**, **Südamerika**.  
Naheres bei dem Haupt-Agenten **Johs. Rominger, Stuttgart**, oder dessen Agenten: **Gottlob Schmid, Nagold**, **Johr G. Koller, Altensteig**, **Ernst Stall am Markt, Calw.**

**Evang. Gesangbücher**  
vom einfachen Einbände bis zum elegantesten, besonders **für Confirmanden** haben wir schöne Auswahl bei billigsten Preisen.  
**G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.**

Das älteste und größte **Bettfedern-Lager**  
**William Lübeck in Altona**  
versendet tollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) gute neue Bettfedern für 60 J das Pfund vorzüglich gute Sorte 1.25 J „ **Prima Halbdaunen** 1.60 „ und 2 „ **reiner Flaum** 2.50 J.  
Prima Zulettstoff zu einem großen Bett (Decke, Unterbett, Kissen und Pfahl, garantiert federdicht) zusammen für nur 14 M.  
Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Rabatt. **Umtausch gestattet.**

**Frucht-Preise:**  
Nagold, den 11. Februar 1888.  
Neuer Dinkel . . . 7 50 7 28 7 10  
Weizen . . . 9 80 9 64 9 53  
Kernen . . . . . 9 70 . . .  
Roggen . . . . . 8 40 . . .  
Gerste . . . . . 8 35 8 23 8 . . .  
Haber . . . . . 7 30 7 17 6 40  
Bohnen . . . . . 8 . . . 7 89 7 80

**Wiktualien-Preise:**  
Butter 1 Pfund . . . . . 66—70 J  
2 Eier . . . . . 13—14 J